

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 47

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Die Ausflügler haben sich nach der Stadt verzogen, der Lautsprecher ist verstummt und nun ergreift der Spätherbst Besitz vom Garten. Die verlassenen Eisentische und Stühle stören ihn nicht: er bestreut sie mit buntem Laub und verwendet sie zu dekorativen Zwecken.

Wanderungen im Spätherbst

AUFNAHMEN HS. STAUB

Der Herbst hat vielfach heute noch einen melancholischen Ruf, und es wurde immer recht elegisch von Sterben und Tod und Grab und Sarg geschrieben und gesungen. «Man» machte im Herbst auch keine Wanderungen mehr, hängte die Vorfenster ein, heizte den Ofen und setzte sich dahinter. Das war aber nicht nur früher so. Denn, Hand aufs Herz, wenn die chronische Nebeldecke über der Stadt lagert, wieviele Leser und Leserinnen sagen dann nicht am Sonntag: «Heute schlafe ich aus und gehe dann ins Kino oder auf Besuch oder sonstwie unter Dach!» Der Wanderatlas bleibt im Büchergestell und Wanderschuhe und Stock im Schrank.

Sehr zu Unrecht! Das richtige, ausdauernde, gewohn-

heitsmäßige Fußwandern gibt Mut und lebensbejahenden Frohsinn, der sich durch nichts verschrecken lässt. Auch durch ein bißchen Nebel und kühle Luft nicht. Und «das große Sterben in der Natur» ist ja auch kein Sterben, nur ein vorübergehender Schlaf. Und warum in Weltschmerz und Melancholie machen? Das kann man im Alltag genug mit seinen Verdrießlichkeiten. Der achtzehnkarätige Wanderbündler zwar läßt sich nicht abschrecken und zieht auch los, wenn «man» zu Hause bleibt. Und er wird reich belohnt dafür.



Jede Arbeit ist Spiel in diesem glücklichen Alter. Selbst der Kl-inste, für den der Trottoirrand noch eine Kletterpartie bedeutet, will mithelfen das raschende Laub wegzuräumen.

Zum Teil gerade weil «man», der große Haufen, der nur geht, weil, wann und wohin es Mode ist, zu gehen, zu Hause bleibt. Auf diese Weise fehlt der Trubel, der große Jahrmarkt auf Weg und Steg. In den Wirtschaften ist genügend Platz und aufmerksame Bedienung, der Bahnzug nicht überfüllt. Die Natur feiert die schönsten Farbenorgien. Der Wald ist stiller geworden, die Autos auf der Straße spärlicher. Die Sonne brennt nicht mehr so unbarmherzig, und so können alle die Wanderungen einmal abgeklopft werden, die wenig Schatten aufweisen und im Sommer zu heiß werden. Auch die Spezialtouren werden für den Herbst in dieser Hinsicht ausgewählt. Und wenn die Nebeldecke bleischwer und kalt sich auf das Gemüt lagern will, dann achte auf die Botschaft: Rigi, Uetliberg, Gurten, Paßwang, Frölichsegg hell, nimm Hut und Stock und Wanderatlas und tauche auf aus der kalten Decke, bade dich im Sonnenlicht auf Bergeshöhe und genieße die Fernsicht von einer Kristallklarheit, wie sie das ganze Jahr nie bietet. Aber die kurzen Tage? Sie sind kein Haar kürzer als im Frühling, und da heißt es eben früher aufstehen und



Je weiter die Jahreszeit fortschreitet, um so ruhiger werden die Farben in der Natur und um so mehr treten die schlichten Formen in den Vordergrund.

die Zeit besser einteilen. — Und wenn Regen und Sudelwetter kommen, so blättere im Wanderatlas, und du wirst darin manchen anregenden Ausflug finden, der nicht stundenlang den Regen ins Gesicht peitscht. Nimm dir einmal vor, dahin zu gehen, wo es etwas Besonderes zu sehen gibt, wandle einmal auf historischen Pfaden in alte Städtlein, alte Winkel, Museen, Schlösser, alte Kirchen, sei es nach Zürich ins Landesmuseum, auf die Kyburg, nach Regensberg, Zug, Bremgarten, Lenzburg, Liestal. Und wenn das Wetter schon, so nimm Apparat und Stativ mit und bereichere dein Photoalbum mit dankbaren historischen Motiven. Auf keinen Fall lasse dich einrosten und vom Nebel in Trübsinn einhüllen, sondern halte es auch jetzt mit Scheffel:

«Mag lauern und trauern,
Wer will, hinter Mauern,
Ich fahr' in die Welt!»

W. Rn.

Buchbesprechung.

Wanderungen im Zürichgau. Plaudereien von Dr. Jnl. Schwyzer. 35 Seiten Text mit 14 Zeichnungen von Lydia Banis-Ammann. Zürich: Verlag Dr. J. Schwyzer, Zürich 7 Fr. 2.50.

Unsere Wanderatanten geben knapp und sachlich Anknüpf über Weg und Steg und Sehenswürdigkeiten. Das feinsinnige Buchlein von Dr. Schwyzer aber ist so recht ein Führer für Herz und Gemüt beim Wandern. Ein trefflicher Beobachter, Veteran in der Zunft der Wanderer und mit feinem Humor bewußt, weiß der Verfasser verborgene schöne Winkel in zürcherischen Landen aufzuspüren und reizvoll und kurzweilig zu schildern, ohne jemals ins Lehrhafte zu geraten. Gerade das Subjektive, die Randglossen zu Menschen und Dingen, das persönlich Erlebte machen das Buchlein ansprechend. Nicht an den blinden Kilometerfresser richtet es sich, sondern an den beschaulichen Wanderer, der offenen Auge und Ohr Zeit findet, zu genießen und das Unvergängliche in sich aufzunehmen. Die vorzüglichen ganzseitigen Zeichnungen von Lydia Banis-Ammann zeigen dasselbe geistliche Auffinden verborgener Schönheiten unserer Heimat, dasselbe innige Erfassen wie der Text. Es ist vertiefter Wandergenuß, dem Leser humorvoll dargeboten, der einen das Buchlein lieb gewinnen läßt. Ganz besonders aber unsere aktiven Wanderbündler werden ihre Freude daran haben. W. Rn.